

Da war Thaddäus der Meinung seiner treuen Wohlthäterin Winfriede eingedenk und wiederholte sich ihre Worte: Hüte Dich, mit einem Lügner oder Betrüger unter einem Dache zu wohnen. Und dadurch kam er zu dem Entschlusse, sich alsbald von seinem edeln Meister Treuhold zu trennen, um so den Umgang mit Bertram zu vermeiden.

So schwer es Treuhold fiel, seinen bisherigen Zögling, dessen Freund er geworden, von sich zu lassen, ergab er sich doch darein. Thaddäus schied mit dankbaren Thränen und auch sein väterlicher Freund entließ ihn mit hoffnungsvollen Wünschen. „Wir sehen uns bald wieder!“ sagte er zu ihm. „Du wirst Dich aber wundern, wie sich dann Alles ändern wird.“ Beim Abschiede reichte er ihm noch eine wohlgefüllte Börse, „aus Auftrag meiner Herrin,“ setzte er hinzu.

XIV.

Ohne Plan, hatte Thaddäus die Stadt durch dasselbe Thor verlassen, durch das ihn vor länger als zwei Jahren Herr Treuhold hereingeführt hatte. In Gedanken hatte er auch die Höhe erstiegen, von der er damals die Stadt zuerst erblickt hatte. Da lockte es ihn auch, die Stelle unter der Buche wieder aufzusuchen, wo er damals geschlafen und geträumt hatte. Indem er hinab ging, kam er an der Stelle vorbei, wo er neben dem Steingerölle Scheere und Fingerhut in die Erde vergraben. An derselben Stelle war aber ein schöner Blumenstock emporgewachsen, der eine lange Aehre rother Blumenglocken getrieben hatte.

Als er von da hernach zu der bekannten Buche kam, legte er sich in Erinnerung seiner damaligen Träume wieder in ihrem